

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 209.

Sonntag den 6. September

1868.

Das Gewitter am 11. August u. seine Wirkungen in und um Halle.

Die seit dem Anfange des Mai ungewöhnlich hohe und mit wenigen Unterbrechungen anhaltende Temperatur brachte uns verhältnismäßig nicht eben viele, darunter aber einige schwere Gewitter. Das folgenreichste entlud sich am 11. August zwischen 4 $\frac{1}{2}$ und 5 Uhr des Nachmittags. Gleich einer Reihe von vorausgegangenen Tagen war auch an diesem bei wolkenlosem Himmel und vollkommener Ruhe der Luft die Hitze eine fast unerträgliche. Die Temperatur war um 2 Uhr Nachmittags im Schatten 27 $\frac{7}{8}$, kurz vor 3 Uhr sogar 28 $\frac{4}{8}$; das Wasser der Saale soll eine Temperatur von 21 $^{\circ}$ gehabt haben. Das Barometer war schon Tags vorher gefallen und fiel im Laufe des Tages noch c. 3 Linien; die relative Feuchtigkeit war auch meistens sehr gering gewesen, um 2 Uhr Nachmittags betrug sie nur noch 28%. Im Laufe des Nachmittags begann der Himmel sich merklich zu trüben und bei einer fast unheimlichen Stille wurde die Schwüle der Luft immer unerträglicher. Da erhob sich nach 4 Uhr mit einem Male unter fernem Rollen des Donners aus Süden her ein heftiger Sturm, welcher die Stadt in unübersichtlichen Staub hüllte. Wie heftig und orkanartig er gewesen sein mußte, ergaben seine Wirkungen, die nachher mehr in der näheren Umgebung der Stadt als in ihr selbst bemerkbar waren. Die Nietenstraße war stellenweise gesperrt durch die umgebrochenen Schwarzpappeln, von welchen sie eingefaßt wird. 93 Stück, durchschnittlich im Stammdurchmesser einen Fuß stark, waren derartig umgebrochen, daß sie durch neue ersetzt werden müssen und außerdem waren etwa 30 durch Sturm und Sturz der Nachbarn in ihren Kronen gewaltig gelichtet. Die altehrwürdigen Eichen am südlichen Rande der Dölauer Haide waren nicht minder stark mitgenommen, Aeste von mehr als 1 $\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser lagen umhergestreut, ein Baum war über dem untersten Aste im Stamm durchgebrochen, ein zweiter entwurzelt: sie alle waren allerdings, wie sich ergab, sämmtlich nicht mehr gesund im Holze. Weiterhin lagen kräftige Fichten reihenweise entwurzelt, darunter auch eine, welche 27 Zoll im Durchmesser des Stammes hielt. Wagen wurden umgeworfen, Getraidebiemen abgedeckt, Obstbäume entleert, Telegraphenstangen zertrümmert und Dächer abgedeckt in dem schmalen Striche, welche der Orkan durchzog und welcher in der Richtung von Südost nach Nordost gegangen zu sein scheint.

Im Innern der Stadt hatte der Sturm zwar auch einigen Schaden gethan: Bäume umgeknickt, Fenster zerstört u. s. w., doch kamen seine Wirkungen fast gar nicht in Betracht gegen die verschiedenen, durch Blitzschläge verursachten Schäden. Fast sämmtliche Blitze dieses Gewitters führen nämlich senkrecht herab und es sind in der Stadt und deren aller-nächsten Umgebung im Laufe einer halben Stunde mindestens 9 einschlagende Blitze beobachtet. Es war einigermaßen schwierig die vielen in der Stadt verbreiteten Gerüchte in Bezug auf ihren Werth zu prüfen, da man auch einige durch den Sturm herbeigeführte Zerstörungen dem Blitze zuschrieb. Die folgenden Angaben beruhen auf Erkundigungen, die sämmtlich von Augenzeugen und mit Ausnahme eines Falles an Ort und Stelle eingezogen wurden:

1) Große Steinstraße 31 (nicht am Steinthor) wurde ein auf der First des Daches stehender Schornstein und die beiden Flächen des Daches beschädigt.

2) Auf dem Hause große Ulrichsstraße 51 hat der Blitz die Hinterseite des Daches, den aus denselben hervorragenden Schornstein, sowie den auf dem Seitenflügel des Hauses befindlichen Schornstein stark be-

schädigt; er soll dann (und das erscheint sehr glaublich) an der Regenröhre herabgefahren und endlich (etwas unwahrscheinlich) auf mehreren im Hofe liegenden Eisenstangen durch den Hausflur auf die Straße gefahren sein. Eine im Hause befindliche Schlosserwerkstatt wurde nicht vom Blitze getroffen, sondern nur ihre Fensterscheiben durch die herabfallenden Ziegelsteine zerstört.

3) Im Hause alter Markt 16 ist das Giebel Fenster einer Dachkammer derartig zerstört, daß keine Scheibe unverseht blieb, die Scherben der einen sollen an den Rändern geschmolzen gewesen sein, auch der Rahmen war theilweise zersplittert, an den Stellen, wo die Haken eingeschlagen sind, zeigten sich kleine Spalten im Holze. Oberhalb des Fensters war außen am Giebel der Kalk von der Wand abgerissen, weiter unten aber war am ganzen Hause keine Beschädigung zu entdecken, so daß man auch hier wohl annehmen muß, daß der Blitz durch die Regenröhre zur Erde geführt ist. In der Kammer selbst hat sich beim Öffnen ein starker schwefelartiger Geruch nach Ozon gezeigt. Die Zeitungsnachricht, daß der Blitz zuerst am Hause Nr. 21 heruntergefahren sei, dann seinen Weg über die Straße genommen und sich am gegenüberliegenden Hause Nr. 16 „emporgeschlängelt“ habe, ist natürlich nicht richtig, sie scheint darauf zurück zu führen zu sein, daß ein Bewohner des Hauses Nr. 16 gegenüber einem hellen Schein — jedenfalls den Reflex des Blitzes — wahrgenommen hat.

4) In der Taubengasse 10 (Preßlersche Kohlenformerei) ist die Spitze des Schornsteins und im oberen Stockwerk sowohl wie im unteren je ein Ofen zerstört worden, in der einen Stube ist auch der Holzgriff der Kohlenschippe in 5 Theile gespalten.

5) In der, den Gebr. Glitsch gehörigen Ziegelei am Hasen (neben der Gasanstalt) sind von einer Karre einige große Splitter abgerissen und in die daneben aufgeschichteten noch weichen Ziegelsteine hineingerieben. Unter einem etwa 10 Fuß davon entfernten Schuppen stand eine Anzahl Arbeiter und Mädchen, welche durch den ziemlich stark bei ihnen vorbeifahrenden Blitz natürlich sehr erschreckt waren und zum Theil längere Zeit andauernde Beklemmungen empfunden haben; einer von ihnen ist betäubt umgefallen und hat auch, nachdem er sich wieder erholt hatte, Abends zu Hause noch einmal eine Ohnmacht gehabt.

6) Im Hofe von Bellevue ist ein auf dem Hofe am Zaune liegender Haufen Reisig durch den Blitz angezündet; das Feuer ist aber durch die vereinten Bemühungen der Hausbewohner bald gelöscht worden, so daß nicht einmal der ganze Haufen verbrannt ist.

7) In dem Restaurationslokale von Pippert auf dem Martinsberge hat der Blitz in den Schornstein eingeschlagen, und ist aus demselben an einer ziemlich langen, rechtwinklich gebogenen Ofenröhre entlang in den eisernen Ofen gefahren. Zerstört ist fast gar nichts, oberhalb der Stelle, wo das Rohr in den Ofen mündet ist der Kalk von der Wand abgefallen und am Ofen ist der steinerne Untersatz ein wenig auseinander getrieben worden.

8) In der Restauration zum Bürgergarten sind zwei Dachfenster zerschlagen, das Dach der Regelbahn theilweise abgedeckt und ein Baum etwa bis auf 4 Fuß Höhe durchgespalten, so daß die beiden Stücke neben dem Stumpfe lagen.

9) Auf dem Bahnhofe hat es in die Centralwerkstatt der Halle-Casseler Eisenbahn eingeschlagen; daselbst hat der Blitz in der obern Etage einen Fensterrahmen zersplittert, ist durch die Decke gegangen, hat von derselben ein großes Stück Kalk abgelöst und endlich auch unten einen Thorflügel theilweise zerstört.

Gezündet hat also der Blitz in unserer Stadt nur ein Mal und zwar ohne einen nennenswerthen Schaden hervorgerufen. An anderen Orten hat das Gewitter empfindlicheren Schaden gethan, so z. B. die gefüllten Scheunen des Gasthofes zu Langenbogen (frühere Posthalterei) eingäschert.

Das ganze Gewitter dauerte kaum $\frac{3}{4}$ Stunde; die Menge des niedergeschlagenen Wassers war sehr gering, obgleich nämlich, besonders nach einigen heftigen Schlägen, der Regen ziemlich stark herabstürzte, ergab die Messung doch nur eine Höhe von $1\frac{1}{3}$ Linie.

Gleich nach dem Gewitter ging das Barometer und auch das Thermometer, welches während desselben 10° gefallen war, wieder in die Höhe und an den folgenden Tagen wurde es wieder ziemlich heiß und schwül (vgl. die meteor. Nachrichten), nur etwas windiger als vorher. Erst am 19. (dem Tage nach der großen Sonnenfinsterniß in Asien!) trat die erhoffte Abkühlung der Luft und mehrfacher Regen ein, der die schwächenden Menschen und Thieren erquickte — für viele Früchte war es freilich schon zu spät.

(Aus der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. XXXII. August - Heft.)

Naturgeschichtliches.

„Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ dieser Spruch ist zugleich die Lebensregel unserer einheimischen Feld- und Waldbühner.

Mag es ihnen auch manchmal schwer fallen, das nackte Leben zu fristen zu einer Zeit, wo der Winter, der farge Wirth, sein weißes Tafeltuch über die Fluren gebreitet und sein Genosse, der Sturmwind, scheltend und heulend zwischen den schynenden Säulen des Waldpalastes herumfährt, sie überstehen doch die bösen Tage, und in der Regel werden immer weniger verhungerte und erfrorene, als vom Raubzeug zerrissene Hühner gefunden. Der Wind, der ihnen so grob das Gefieder zerzaust, lüftet zugleich die Schneedecke, unter welcher sich einige Nahrung findet; hier und da hängt eine Beerentraube am blätterlosen Strauch, die Waldbäume setzen Knospen an, und gegen den ungestümsten Anprall des Windes finden sich auch schützende Plätze, so daß selbst der Fasan, das weichlichere Kind wärmerer Zonen, den Winter unserer Gegenden im Freien überdauert. Scheint die Noth den höchsten Grad erreicht zu haben, so ist auch meist das Joch des Zwingers gebrochen, und unter des Frühlings kaum erlangter Herrschaft sind die früheren Leiden schnell vergessen.

Aber wo bleibt das kleinste, wenn auch keineswegs verachtete Mitglied der Familie? Wo hat die freundliche Bewohnerin unserer Felder, die Wachtel, ihr Winterquartier aufgeschlagen, daß sie nicht einstimmt in den allgemeinen Frühlingstanz? — Jenseits des Meeres, auf afrikanischem Boden bringen diese Winter-Flüchlinge fern von ihrer Heimath die rauhe Jahreszeit zu. Fast scheint es unglaublich! Seht es nur an, dies kugelige plumpe Geschöpf, welches mit allen seinen Verwandten den Abscheu vor jedem Wasser, selbst einem Bächlein, einer Sumpflache theilt, das selber so sehr von der Schwäche seiner kurzen runden Flügel überzeugt zu sein scheint, daß es der Tritt des Jägers oder Schnitters kaum zum Aufstiegen bringen kann, dies Geschöpf, das ein guter Hund im Aufstehen zu erhaschen im Stande ist — es wagt sich dem stürmischen Meere zu vertrauen, der fluggewandten Schwalbe sich zuzugesellen! Wer möchte da nicht der Schildkröte sich erinnern, die fliegen gewollt. Die verhältnißmäßig geringe Entfernung der afrikanischen von den Europäischen Küsten darf uns das Wagniß keineswegs als ein unbedeutendes erscheinen lassen; leichter werden Albatros und Fregatte den atlantischen Ocean seiner ganzen Länge und Breite nach durchmessen, als die Wachtel einen unbedeutenden seiner Bestandtheile. Auch das Mittelmeer hat keine Balken; diese traurige Erfahrung müssen bei jedem Zuge Tausende der armen Wanderer machen, und selbst die Balken, die es trägt, bieten ihnen keinen friedlichen Ruhepunkt, sondern werden, falls sie sich auf ihnen niedergulassen wagen, meist zum sthygischen Rahn, in dem der Matrose die Rolle des finsternen Charon spielt und die Ermüdeten als willkommene Abwechslung mit Fädelfleisch betrachtet.

Trotzdem würden die Strapazen und Gefahren der Seereise die Schaaren unserer Wachtel nicht in dem Maße lichten, daß nur ein sehr geringer Theil derselben, wie es leider geschieht, ihre alte Heimath wieder sieht. Aber der Mensch selber, der unersättliche, wüthet in ihren Reihen. Wohl wissend, daß jedes Geschöpf, wenn auch nicht Platz, doch Anspruch auf einen solchen beim Bankette des Lebens hat, trägt er dennoch kein Bedenken, namentlich gegen jene Concurrenten einzuschreiten, die ihm

die Genüsse desselben erhöhen oder selber streitig machen könnten. Unglückliche Wachtel! Du gehörst zur ersten Klasse dieser Tafelbewerber, und darum pflegt du nicht an, sondern auf derselben deinen Platz zu finden. Wie Italien das Grab der Singvögel, so ist es auch, namentlich mit dem südlichen Spanien, die wahre Schlachtbank der Wachteln. Hören wir im kurzen Auszuge, was ein Deutscher Forstmann als Augenzeuge hierüber berichtet: „Wir fanden einige Hundert Schritte vom Ufer des Meeres eine große Menge von Cataloniern, die sich zum Theil gelagert hatten, zum Theil mit Fernröhren in die Weite sahen. Männer und Frauen waren mit leichten Netzen an langen Stielen oder mit Stöcken bewaffnet, die sie scherzend und spielend hin- und herschwangen; jedoch sahen wir kein Schießgewehr. Plötzlich erhob sich die ganze Masse wie von einem elektrischen Schläge getroffen und eilte der Küste zu, welche in einer Strecke von fünf-hundert Schritten besetzt wurde, gerade so, als wenn wir bei unserem Kesseltreiben die Treiber anlegen wollen. Aller Augen waren auf das Meer gerichtet, und man konnte in der Ferne, selbst mit bloßem Auge, einen breiten dunklen Fleck bemerken, der sich herand bewegte. Als der dunkle Strich der Vögel sich bis auf etwa tausend Schritte genähert hatte, warfen sich Alle platt auf die Erde, oder kauerten sich an einzelnen, hier stehenden Büschen nieder, um die Wachteln nicht abzuschrecken. Die Zahl derselben mochte viele Tausende betragen. Manche von ihnen hatte vielleicht im vorigen Jahre ihr Morgenlied in meinem Vaterlande geschlagen und und sollte nun hier an ungaslicher Küste ihren Tod finden. In einer Entfernung von dreihundert Schritten erkannte man deutlich die Mattigkeit der armen Vögel, ihr Flug senkte sich allmählig der Küste zu, und kaum hatten sie dieselbe erreicht, als sie auch wie todt zur Erde fielen. In diesem Augenblicke war Alles, was nur laufen konnte, auf den Beinen, um die ermatteten Thiere, noch ehe sie sich etwas erholt hatten, entweder auf der Erde oder im Aufstiegen todtzuschlagen oder mit den Netzen zu überdecken. Auf diese Weise wurde in größter Schnelligkeit eine große Menge Wachteln erschlagen. Es ging dabei nicht ohne Streit ab und das unaufhörliche Schreien: „Caracho boni atera!“ gellte unangenehm in unsere Ohren. Wer am flinksten ist, kann auf die reichste Beute rechnen, denn nicht immer trifft man es so glücklich, daß die Wachteln gerade an der Stelle einfallen, wo man sie erwartet. Oft geht ein Zug noch eine ziemliche Entfernung fort und man muß nun so schnell wie möglich laufen, um mit ihm zugleich am Einfallplatze zu sein, denn nach einer Ruhe von wenigen Minuten haben sich die Vögel wieder so weit erholt, daß sie aufstiegen und fortstreichen können. Ist der Februar regnerisch, so kann man auf einen guten Erfolg dieser Jagd rechnen, bei hellem Wetter ist jedoch, trotz der schnellen Beine, wenig zu hoffen, und mancher kehrt mit verdrücklichem Gesichte und leeren Händen vom Strande zurück.“

Mit Unwillen wenden wir unsere Blicke von dieser Schlächtereier, aber leider nur, um an anderen Küstengegenden ähnlichen Scenen zu bezeugen. An der Westküste des Königreichs Neapel, bei Nettuno, werden auf einer Strecke von vier bis fünf Meilen zuweilen an hunderttausend Stück gefangen, in Rom während der Zugzeit oft täglich 17,000 verzollt. Aus der Krimm werden sie tonnenweise nach Moskau und Petersburg versendet und auch an den Küsten der Provence schaarenweise mit den Händen erhascht und erschlagen. Von den letzten Tagen des Februar bis April dauert der Rückzug aus den afrikanischen Winterquartieren, und die Regelmäßigkeit, mit welcher die gewohnten Straßen beibehalten werden, erleichtert die eben beschriebene Jagd. Viele Punkte werden sowohl beim Herbst- (im August und September) als beim Frühlingzuge berührt, während sich hier und da die Heimziehenden einer anderen Straße als die Fortreisenden zu bedienen scheinen, da Erhard auf den Cycladen während des Frühlingzuges niemals, im Herbst aber stets eine Menge von Wachteln traf. Jedoch gehören nur die diesseits der Alpen wohnenden zu den regelmäßigen Wanderern, während viele der in den drei großen Südeuropäischen Halbinseln heimischen auch während des Winters ihr Vaterland nicht zu verlassen pflegen.

Bei schönem Frühlingwetter tönt uns, von den letzten Tagen des April sicher aber vom Mai angefangen, aus allen Weidenfeldern der frohe Schlag des Wachtelmännchens entgegen und verleibt unseren Fluren, namentlich in hellen Sommernächten, einen eigentümlichen Reiz. So bezeichnend man den Gesang der Amsel ein Flöten, den der Lerche ein Trillern hieß, so treffend wird der Lockruf des Wachtelhahnes, ein in der Vogelwelt ganz eigenthümlicher Gesang, Schlag genannt. Wohl jedes Kind kennt den einsörmigen Daktylus: „Pückwerwüä-Pückwerwüä!“ der oft fünf bis sechs, in seltenen Fällen auch zehn- bis zwölfmal hinter

einander wiederholt wird; gewöhnlich pflegt ihm ein dumpfer, zweifelhafter Aufschlag voranzugehen, der jedoch in der Hitze des Rufens zuletzt beiseite gelassen wird.

Ist das Getreide eingehemft, so beginnt auch auf den vaterländischen Gefilden die Verfolgung mit Schießgewehr, Netz und Schlinge, denn auch in Deutschland ist die Wachtel, sowohl lebendig im Bauer als todt in der Küche, gern gesehen. Den Liebhabern gefangener Wachteln will ich bemerken, daß sie mehr als andere Hühnerarten Insectenkost dem Körnerfutter vorziehen, weshalb ihnen jene auch im Käfige nebst reichlichem Sande zu Bädern nicht vorenthalten werden darf. Ihr Fleisch ist zart, aber fett und überfättigend, daher das bekannte „toujour perdrix“ nicht bloß vom Rebhuhn, sondern auch von ihnen gilt. (N. F. P.)

Chronik der Stadt Halle.

Tagesthan.

Sonntag den 6. September.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 11—12 Uhr Vorm. (Eingang: Ruhgasse.)
 Jünglings Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
 Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“

Montag den 7. September.

Geschäftsstunden der künigl. und städt. Behörden in Halle.
Leizgraaben-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —
Postamt: 7 U. B. M. bis 8 U. M. (Sonntags 7—9 U. B. M. u. 5—8 U. M.) — **Kreisgericht:** 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. M. — **Über-Bergamt:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M. — **Passbüro:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M. — **Einwohnermeldeamt:** für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. M. — **Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden:** 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); **die Insinuations-Kasse:** 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. — **Steueraamt:** 7—12 U. B. M. u. 2—5 U. M. — **K. Kreis-Kasse:** 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. M. — **Landrathshaus:** 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. — **Bau-Commandite:** 8^{1/2}—1 U. B. M. u. 3^{1/2}—5 U. M. — **Universität:** Kassenstunden 9—12 U. B. M. (eincl. den letzten Tag jedes Monats.) **Secretariat:** 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. M.

Städtisches Leibhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Spartassen.

Städtische Sparta-Kasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm.
 Sparta-Kasse des Saalkreises (gr. Schlampe 10 a), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.
 Spar- u. Vorschuß-Verein Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm und 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek (geschlossen).

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7^{1/2}—10 Uhr Abends. (Eingang: Ruhgasse.)

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
 Kaufmännischer Verein 8—9^{1/2} Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)

Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“

Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Thieme'scher Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“

Liedertafeln.

Handwerkermeister-Liedertafel, Übungsstunde von 8—10 Uhr Abds. in „Freibergs Lokal.“

Bäder.

Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irish- römische Bäder für Herren täglich Vormittags 7, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit

Eisenbahnfahrten. (C = Couvierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 U. 15 M. Bm. (C), 7 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).

Leipzig 6 U. 10 M. Bm. (G), 7 U. 25 M. Bm. (C), 9 U. 30 M. Bm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).

Magdeburg 7 U. 45 M. Bm. (S), 8 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G, übern. in Cöthen), 11 U. 20 M. Nachts. (P).

Göttingen (Über Nordhausen) 7 U. 45 M. Bm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
 Thüringen 5 U. 20 M. Bm. (P), 9 U. 30 M. Bm. (P), 11 U. 3 M. Bm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 U. 8 M. Nachts. (S), **Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Bm. — Köpcke 1 U. Nachts. — Salzünde 9 U. Bm. — Löbejün 3^{1/2} U. Nm. — Wettin 3 U. Nm. — Querfurt 3 U. Nm.

Die Zettelkästen der die Stadt Halle berührenden Eisenbahnen.

Die 6 Zettelkästen der

Güter-Expedition der Magdeburger- und Nordhäuser-Eisenbahn befinden sich: Steinweg 45/46; Kleinschmieden 1; an der Moritzkirche 5; Klausdorferstraße 15; Geißstraße 1 und gr. Steinstraße (alte Promenade 28); dieselben werden täglich zweimal zwischen 11—12 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Abends entleert.

Güter-Expedition der Thüring. Eisenbahn.

Der Zettelkasten befindet sich Marktplatz 21/22, wird zweimal geöffnet: Vormittag — Nachmittag, Zeit unbestimmt.

Berlin-Anhalter-Eisenbahn. (Kästen des Fuhrherrn F. Coccejus.)

Alter Markt 36; Marktplatz 20; gr. Ulrichsstraße 34.

Dieselben werden geleert: Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr.

Beobachtungen der künigl. meteorolog. Station zu Halle.

4. September 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Sin.	Dampfspannung Bar. Sin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,84	3,57	93	7,4	NO	völlig heiter.
Mitt. 2	336,23	4,05	38	20,2	NO	völlig heiter.
Abd. 10	336,58	4,50	76	12,8	NO	völlig heiter.
Mittel	336,55	4,04	69	13,5		völlig heiter.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Durchschnitts-Preise

in Halle am 5. September 1868.

	Niedrigerer				Höherer			
	Schffl.	2 Ebr.	27 Egr.	6 Pf.	3 Ebr.	— Egr.	— Pf.	
Weizen	2	13	3	2	13	6		
Roggen	1	27	6	2	—	—		
Gerste	1	5	—	—	—	—		
Safer	1	7	6	1	10	—		
Heu	6	—	—	7	—	—		
Langes Stroh								

Herausgeber: Prof. Dr. Herberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehende **Polizei-Verordnung zum Schutze der Forsten:**

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung wird im Anschlusse an die Polizei-Verordnung zum Schutze der Forsten vom 19. Februar 1853 (Amtsblatt Nr. 53 S. 81) für den diesseitigen Regierungsbezirk Nachstehendes verordnet:

§. 1. Die sämtlichen Forsten und hauptsächlich zur Holz-nutzung bestimmten Grundstücke, sowie Torfmoore dürfen außerhalb der durch dieselben führenden öffentlichen Wege von Niemand betreten werden, der dazu nicht befugt ist.

§. 2. Uebertretungen dieses Verbots werden mit einer Geld-buße bis zu zehn Thalern bestraft, an deren Stelle im Unvermö-gensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe tritt.

Merseburg, den 26. August 1868.

Königliche Regierung.

wird hierdurch noch besonders zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Halle, den 2. September 1868. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der Ober-Bürgermeister.

J. B.: Jordan.

Mein **Lotterie-Comtoir** befindet sich vom 6. dieses Monats ab in meinem neuen Hause Promenaden- und große Steinstraßen-Ecke Nr. 19.

Lehmann, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mein **Bank- und Wechsel-Geschäft** befindet sich vom 6. d. Mts. ab in meinem neuen Hause Promenaden- und große Steinstraßen-Ecke Nr. 19.

H. F. Lehmann.

Die Erneuerung der Loose

zur 3ten Klasse bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Der **Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.**

Rocco's Etablissement.

Sonntag den 6. September 1868

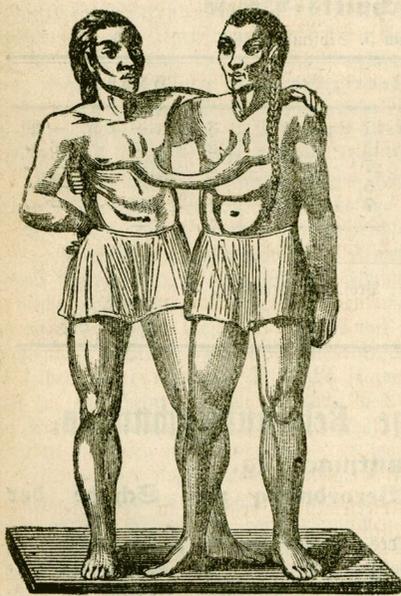
Erstes Auftreten der Leipziger Coupletsänger

Herren **Mex, Neumann, Ascher, Werner und Hoffmann.**

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Früher gelöste Billets 3 Stück 10 Sgr. und sind dieselben vom Sonnabend ab in der Cigarren-Handlung der Herren **Dittler**, gr. Ulrichsstraße Nr. 7, und hier im Locale zu haben. Programme an der Kasse.

Obige Sängergesellschaft erfreut sich schon seit vielen Jahren im Schützenhause zu Leipzig des größten Beifalls, und wird auch hier Alles aufbieten, um sich die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben. (Montag zweites Auftreten.)

Die Obigen.



Vorläufige Anzeige.

Präuscher's Museum,

das größte u. vollständigste Europas, enthaltend mehr denn 1000 anatomische, ethnologische u. patholog. Präparate, täglich während des Hall. Noßmarktes

von Sonntag den 13.

bis Mittwoch den 16. September für erwachsene Herren geöffnet

bei freiem Entrée,

Donnerstag den 17. September ausschließlich und nur allein für Damen.

Jeder Besucher hat für den an der Kasse zu entnehmenden Katalog 2 1/2 Sgr. zu entrichten.

H. Präuscher.

Bergschenke bei Cröllwitz. Sonntag den 6. Sept. Tanz, wozu freundlichst einladet **K. Banse.**

Vassendorf. Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein **Hertzberg.**

Almmendorf. bei Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt **Ratsch.**

Trotha. Sonntag zum Erntekranzfest Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Gd. Knoblauch.**

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Sonntag den 6. September Ballmusik.

Freie Gemeinde.

Dienstag den 8. Sept. Abends 7 3/4 Uhr im Saale des Herrn **Landmann**, gr. Brauhausgasse 9,

Vortrag vom Hrn. **Prediger Uhlisch** aus Magdeburg.

Belle vue.

Sonntag den 6. Sept. Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Concert (Militair-Musik)

vom ganzen Stadtmusikcorps.

Freyberg's Garten. (Thieme.)

Sonntag den 6. Sept. Nachmittags 3 1/2 Uhr

Concert.

Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen 1 1/4 Sgr. (Abends kein Concert.) **A. Schüßler.**

Café Sanssouci,

empfehlte wieder die bekannte Sülze aux Westmoreland, Felsenkeller Lagerbier und Böhmisches Weißbier ff.

Heinze'scher Gesang-Verein.

Sonntag den 6. Sept. Abends 7 1/2 Uhr

Ball in Müllers Belle vue.

(Eingang vom Königsthore aus.) **D. B.**

Lieder-Verein.

Montag den 7. Sept. Abends 7 1/2 Uhr

Kränzchen in „Belle vue.“

Liedertafel Alkmania.

Sonntag den 6. September

Ball im Salon zur Weintraube.

Freunde u. Bekannte ladet freundlichst ein d. B.

Amazia.

Sonntag den 6. September Kränzchen im Saale des „Röhlenbrunnen.“ **D. B.**

Cherusa.

Sonntag Abendunterhaltung in der „grünen Aue.“

Rindermann's Restauration.

Heute u. folg. Tage musikal. Abendunterhaltung der norddeutschen Damenkapelle. Fr. Gänsebraten.

Исправленъ и въведенъ въ употребленіе